

Orientierung, was anderswo archiviert wird. In dieser Funktion kann der Wert solcher Archivführer gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Freilich lassen sie aber, so gelesen, auch manche Ungeheimtheit erkennen. Warum z.B. das Mannheimer Landesmuseum für Technik und Arbeit Firmenarchive und -nachlässe, Sammlungen von Firmenschriften, Firmenkatalogen und Briefköpfen usw. sammelt (S. 78), obwohl doch das Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg in Hohenheim diese Aufgabe *zuständigkeitshalber* wahrnimmt, ist nicht nachvollziehbar. Die bestehenden Lücken in der Überlieferungsbildung insgesamt sind so groß, daß die Arbeit der verschiedenen Institutionen eher von Kooperation als von Konkurrenz geprägt sein sollte. Vielleicht kann der Führer dazu beitragen, daß manche Parallelarbeit überhaupt erst erkannt wird und dann eine nähere Abstimmung im Sinne einer sinnvollen Abgrenzung erfolgt.

Zu wünschen ist auch, daß die Hoffnung der Bearbeiter erfüllt wird, er möge dazu dienen, archivarische Randgruppen auf die Fachgruppe 8 im VdA hinzuweisen und für die Mitarbeit zu gewinnen. Das Anliegen, »die archivische Lage der gesellschaftlichen Randgruppen ohne Lobby zu verbessern und die Multiperspektivität gesellschaftlicher Überlieferungen für die Nachwelt sichern zu helfen,« wie Dieter Speck im Vorwort (S. 11) formuliert hat, wird jedenfalls vom Rezensenten uneingeschränkt als berechtigt angesehen.

*Robert Kretzschmar* ✓

Archivalien aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. Inventar des Bestands H 52a im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, bearb. v. CHRISTINE BÜHREN-GRABINGER u. a. (Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie B, Heft 1). Stuttgart: W. Kohlhammer 1995. 168 S. Kart. DM 20,-. ✓

Der Stifter des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, Hans Freiherr von Aufseß, sah die Aufgabe des Museums darin, »die Kenntnis der deutschen Vorzeit zu erhalten und zu mehren, namentlich die bedeutsamen Denkmale der deutschen Geschichte, Kunst und Literatur vor der Vergessenheit zu bewahren«. Dies schloß auch Archivalien und Handschriften mit ein. Allerdings waren die Möglichkeiten, solches Überlieferungsgut zu erwerben, begrenzt. Das Museum war auf Geschenke und auf zufällige Käufe (z. B. bei Versteigerungen) angewiesen. Besonders umfangreich war im Jahr 1862 ein Geschenk der Generaldirektion der königlichen Museen in Berlin. Ein wertvoller auch vom Umfang her bedeutender Zuwachs war dann das Archiv der Herren von Wolkenstein, das aus Südtirol nach Nürnberg kam. Erwähnung verdient auch das Archiv des ehemaligen Dominikanerinnenklosters Sießen (bei Saulgau), dessen Urkunden ebenfalls ins Nationalmuseum kamen. Von solchen »kompakten« Erwerbungen abgesehen, bestanden die Geschenke meist in Einzelstücken, so daß der Bestand an Archivalien und Handschriften recht heterogen blieb.

Um Zufälligkeiten bei der Auswertung zu vermeiden, begannen territorial interessierte Forscher recht früh, das Material für landesgeschichtliche Forschungen durch Regesten und dergleichen zu erschließen. Für Württemberg veröffentlichte als erster Gustav Bossert 1883 eine Regestensammlung. Bei der Leitung des Germanischen Nationalmuseums setzte sich im Laufe der Zeit aber die Auffassung durch, das Ergebnis langjähriger Sammeltätigkeit sei einerseits zwar sehr erfreulich, diese Art des Sammelns und Konservierens könne aber der Forschung insgesamt nicht förderlich sein. Die Leitung des Museum beschloß deshalb, sich von einem Teil der Schätze zu trennen (ausgenommen blieben Papst-, Kaiser- und Konzilsurkunden und ähnliche Zimelien). Baden-Württemberg (und die Schweiz) erhielten 1972 einen Teil der einschlägigen Urkunden und Akten. Diese wurden teilweise an die kantonalen Archive der Schweiz, an die Archive ehemaliger Reichsstädte in Württemberg, aber auch an die Staatsarchive Sigmaringen und Ludwigsburg weitergegeben. Aus dem im Hauptstaatsarchiv Stuttgart verbleibenden Rest wurden zwei Bestände gebildet, nämlich B 508a (Sießener Klosterurkunden) und Bestand H 52a. Der letztgenannte Bestand ist sehr heterogen. Um die Benutzung zu erleichtern, entschloß sich die Landesarchivdirektion in Stuttgart, das Inventar zu publizieren, und zwar als erstes der Werkhefte Serie B »Hauptstaatsarchiv Stuttgart«. Gegliedert ist der Bestand nach Urkunden, Akten und Büchern. Bei jedem Regest werden alle Hinweise auf die Provenienz sorgfältig vermerkt. Ein ausführliches Register (Orte, Personen, Sachen) erschließt den Inhalt des Inventars.

*Rudolf Reinhardt* ✓